
Kapitel 1

Thomas Hobbes und die Eigentumsmarktgesellschaft

Die Situation

Die bürgerliche Gesellschaft, um die es in diesem Buch geht, hat sich am umfassendsten zuerst in England herausgebildet, und Thomas Hobbes ist ihr erster konsequenter Theoretiker.

Die vom Feudalismus zur bürgerlichen Produktionsweise führende Entwicklung manifestierte sich vor allem in der *Kommerzialisierung der Landwirtschaft*, für die es nicht wenige Anreize gab. Die Einhegungen (enclosures) von Gemeindeland, die intensivere Anbaumethoden ermöglichten, erhöhten die Flächenerträge der Getreideproduktion. Hinzu kamen Weidelandeinhegungen und periodisches Bewässern von Wiesen als Voraussetzung vermehrter Schafzucht für die sich entfaltende Kammgarnproduktion und die neue Tuchmacherei. Die Bemerkung von Thomas Morus über Schafe, *die die Menschen auffressen*, sollte bittere Wahrheit werden. Die Bauern wurden vom Land vertrieben, aus Ackerstreifen und Allmenden entstanden Schafweiden. Diese Umwandlung in eine für den Markt produzierende Landwirtschaft betrieben neben dem Landadel, der *Gentry*, häufig auch Konsortien städtischer Unternehmer. Hinzu kamen freie Bauern, die *Yeomen*¹, und besser gestellte Pächter, die Nahrungsmittel und Wolle für den *Binnen-* wie für den rasch expandierenden *Außenmarkt* produzierten. Erst durch Bauernaufstände und in den Bürgerkriegswirren wurden enclosures teilweise wieder niedergerissen. Insgesamt herrschte hierbei jenes Recht des Stärkeren, das der Naturzustand von Hobbes beschreibt.

Einhegungen und Vertreibungen kamen vor allem den Manufakturen und den frühen Industrien zugute. Ländliche Arbeitslosenreserven ermöglichten gemeinsam mit der

1 Die Yeomen verkörperten nach der Deutung Mildred Campbells (1960, S. 104) eine „Gruppe von ehrgeizigen, aggressiven Kleinkapitalisten, die wohl wussten, dass sie nicht über ausreichende Überschüsse verfügten, um große Risiken einzugehen, und dass der Gewinn ebensooft durch Sparen wie durch Ausgeben erzielt wird, die aber fest entschlossen waren, jede Gelegenheit zur Steigerung ihrer Profite auszunutzen, woher sie auch komme“.

Masse der armen Gesellen und Lehrlinge in den Städten niedrige Löhne. Diese begünstigten die Produktion vor allem in der *Textilmanufaktur*, und der Textilboom forderte erneut Einhegungen von Weideland und damit Vertreibungen. Ähnlich war das Resultat im Bereich der Kohleproduktion. Diese war mit der Konfiszierung des klösterlichen Grund und Bodens, unter dem Kohle lag, eingeleitet worden und hatte zu Beginn des 17. Jahrhunderts zahlreiche Vertreibungen einfacher Pächter im Gefolge. Der Kohlebergbau und die Errichtung von Hochöfen erforderten umfangreiche Kapitalinvestitionen. England wurde der größte Kohleproduzent Europas und der Übergang zur Kohle als Industriebrennstoff beschleunigte die Entwicklung im industriellen Bereich. Kapitalistische Formen durchdrangen allmählich alle Wirtschaftssektoren. Der Manufaktur- und der Industriebereich unterstanden zunehmend der Kontrolle der damaligen Großkapitalisten.

Die so skizzierte englische Marktgesellschaft des 17. Jahrhunderts war alles andere als in ihrer Entfaltung frei. Nahezu durchgehend verfolgte die englische Monarchie eine *restriktive Wirtschafts-* und vor allem *Zollpolitik* mit dem Ziel, eine allzu schnelle kapitalistische Entwicklung zu hemmen. Das Ausmaß staatlicher Interventionen muss relativ hoch veranschlagt werden, auch wenn ein Großteil der Regierungsmaßnahmen unwirksam blieb. Weder der Kapital- noch der Grundstücksmarkt, weder der Waren- noch der Arbeitsmarkt blieben sich selbst überlassen. Der Hof mischte sich in das Wirtschaftsleben ein, obgleich ihm der Überblick über den ausgedehnten Markt und die *Stärke fehlten*, seine regulativen Eingriffe durchzusetzen bzw. ihre Durchführung zu kontrollieren. Wachsende Opposition war die Folge. Wie noch aufzuzeigen ist, zog Thomas Hobbes daraus eine bedeutende Konsequenz: Er verpflichtete seinen Souverän auf eine begrenzte Wirtschaftsgesetzgebung, entzog ihm aber den Markt. In erster Linie musste er über die Macht zur Durchführung von Rahmenrichtlinien verfügen, um eine zerstörerische Eskalation der wirtschaftlichen Konkurrenz zu verhindern (s. Willms 1970, S. 48 ff.).

Die restriktive Wirtschaftspolitik – vor allem Karls I. – trieb die Männer der City in die Konfrontation. Es war besonders die Widersprüchlichkeit der königlichen Geldbeschaffungspolitik, die zahlreiche Vertreter des *Industrie- und des Handelskapitals* opponieren ließ. Die Steuerrestriktionen wurden als unzumutbar empfunden. Und nicht von ungefähr erklärte später das Lange Parlament die Steuern, die in der parlamentslosen Zeit von 1629 bis 1640 erhoben worden waren, für ungesetzlich. Hierzu hat Thomas Hobbes in seinem dem Langen Parlament und dem Bürgerkrieg gewidmeten Buch *Behemoth* (1927, S. 215) zu treffend vermerkt: Das parlamentarische Heer stützte sich auf die City und andere Hauptstädte, die sich über die Missstände in der Besteuerung beklagten, „deren natürliche Todfeinde die Städter sind, d.h. die Kaufleute, deren Beruf ihr Profit ist; ihr einziger Stolz besteht darin, durch die Weisheit von Einkauf und Verkauf übermächtig reich zu werden“.²

2 Thomas Hobbes, *Behemoth oder Das Lange Parlament* (Hobbes 1927). Die Seitenzahlen beziehen sich hier wie im Folgenden auf die deutsche Übersetzung im Anhang von: Julius Lips:

In diesem Kontext können nur einige der mannigfachen Gründe für den Ausbruch des *englischen Bürgerkriegs* skizziert werden: Im Jahre 1642 – als Hobbes seine Schrift *De Cive* (die politische Erstkonzeption seines *Leviathan*) im französischen Exil veröffentlichte – kam es in England zum ersten Bürgerkrieg. Der Gegensatz zwischen dem Parlament und dem *Regime* Karls I. war nicht mehr zu überbrücken. Das Parlament hatte seine verfassungsrechtlichen Kompetenzen überschritten, es bestritt dem König das Recht zur Parlamentsauflösung, erstrebte eine unabhängige Gesetzgebung und beanspruchte, die Außen- und Religionspolitik zu bestimmen. Der König seinerseits hatte das parlamentarische Privileg der Immunität verletzt, als er mit bewaffneter Begleitung im Unterhaus erschien, um fünf Abgeordnete zu verhaften. Zunehmend waren die Richter zu Instrumenten Karls I. geworden. In ihren Urteilen verlagerte sich die Grenze zwischen dem *Common Law* und der königlichen Prärogative zur Krone hin. Und vor allem in der parlamentslosen Zeit, in den *Eleven Years' Tyranny*, hatte Karl I. ein absolutes Königtum verfolgt.

Der erste Bürgerkrieg dauerte von 1642 bis 1646. In ihm teilte sich das Land in Regionen der königlichen und anglikanischen sowie in solche der parlamentarischen und puritanischen Partei. Während die Royalisten mehr die agrarisch-feudalen Gebiete beherrschten, standen die Städte, allen voran London als Finanz- und Handelszentrum, aufseiten des Parlaments. Hier war jener konsequente *Protestantismus* verbreitet, der dem Profitdenken der aufsteigenden *bürgerlichen Gesellschaftsschichten* entgegenkam. Es sollte, was Max Weber ergründete (s. 5. Kapitel), aus dem *Geiste puritanischer Religiosität* eine *Wirtschaftsgesinnung* entspringen, die den modernen Kapitalismus mit entstehen ließ. Die puritanische Revolution fand schließlich in Oliver Cromwell ihren siegreichen Führer; seine *Roundheads* zwangen die königlichen *Kavaliers*. Diesem ersten folgte im Mai 1648 ein zweiter Bürgerkrieg, der nach wenigen Monaten zu Ende ging. Im Dezember 1648 stimmte ein Rumpfparlament – die nonkonformistischen Abgeordneten waren von Cromwell ausgeschlossen worden – dem Prozess gegen den König zu. Einen Monat darauf erfolgte der *Schuldspruch* im Sinne der Anklage: *Charles Stuart to be a tyrant*. Hatte der erste Bürgerkrieg den König die Macht gekostet, so verlor er mit dem zweiten Thron und Leben. Cromwell bereitete sein Protektorat vor, das von 1653 bis 1658 währte und das u. a. die englische Seemachtstellung begründete.

Der Theoretiker

„Meine Mutter“, so schreibt Thomas Hobbes (1588–1679) in seiner *Autobiografie*, „hat Zwillinge geboren, mich und die Furcht zugleich“. Der Ausspruch zeugt von der existenziellen Bedrohtheit, die Hobbes in seiner Zeit verspürte. Wie erwähnt war es die geschichtliche

Situation des Bürgerkriegs in England sowie die einer vehement aufkommenden *Konkurrenzgesellschaft*, die sich am *Besitzindividualismus* orientierte. Unmittelbar in dieser Situation entstanden die politischen Ideen von Hobbes. Er entwickelte sie zunächst 1640 in der von Ferdinand Tönnies herausgegebenen Schrift *Elements of Law, Natural and Politic*, dann 1642 im *De Cive* (dem letzten Teil seiner System-Trilogie: *De Corpore* – *De Homine* – *De Cive*) und schließlich 1651 im *Leviathan*, von dem 1670 noch eine kürzere lateinische Ausgabe erschien. Zwischen diesen Publikationen liegt die Zeit des Exils in Frankreich, wohin Hobbes 1640 wegen zweier anonym verfasster – damals noch royalistisch orientierter – Traktate emigrierte und wo er von 1645 an den Prinzen von Wales (den späteren Karl II.) in Mathematik unterrichtete – bis zu Hobbes' Verbannung vom Exilhof in Paris (1652) und seiner Rückkehr nach England. Inzwischen war der *Leviathan* (in London) erschienen und deutlich geworden, dass Hobbes das Recht der Souveränität auf einen *Vertrag der Bürger* gründete, die verselbstständigte geistliche Gewalt ablehnte und für jede de facto souveräne Regierung in der Intention eintrat, die Menschen auf die „gegenseitigen Beziehungen zwischen Schutz und Gehorsam“ zu verpflichten.

Thomas Hobbes' politische Theorie ist sowohl zeitüberlegen als auch in zweifacher Hinsicht zeitbedingt: in Bezug auf seine – der damaligen Naturwissenschaft entsprechende – resolutiv-kompositive Methode und in Bezug auf seinen „Gegenstand“, den Menschen, den er mit dieser Methode analysiert. So entwickelt Hobbes sein Denken vom Menschen (= *De Homine*) im Zusammenhang seiner physikalisch-materialistischen Grundlegung als ein Denken vom bewegten Körper (= *De Corpore*). Der Mensch als „matter in motion“ ist in Hobbes' konsequentem Immanenzdenken zugleich das einzige Subjekt in Bezug auf das, was es will; er ist das *autonome* und *abstrakt freie Subjekt* mit einem „Recht auf alles“ im hypothetischen Naturzustand. Das Hobbessche Naturrecht stellt damit nicht mehr wie das antike und mittelalterliche *Jus naturale* ein normatives Naturrecht dar, das (im Gegensatz zur bestehenden Ordnung) als Richtschnur für eine künftige Gesetzgebung angesehen wurde. Vielmehr besitzt für Hobbes das *Naturrecht* nur dann praktische Relevanz, wenn es von der faktischen Lebensweise der Menschen ausgeht; und da ihm zufolge die stärkste Leidenschaft – das Selbsterhaltungsstreben – die bestimmende Kraft ist, muss auch das Naturgesetz von dieser deduziert werden.

Höchstes Ziel der Hobbesschen Lehre ist der Friede. Diese Intention resultiert aus dem Naturzustand, der als „*Krieg aller gegen alle*“ charakterisiert wird und in den die *besitz-individualistische* Konkurrenz- sowie die Bürgerkriegssituation von Hobbes' Zeit mit eingegangen sind. Dieser Status naturalis ist auf dem Weg über den Hobbesschen Sozialvertrag in den Status civilis zu überführen. Notwendig wird die „Erzeugung jenes großen *Leviathan* oder jenes *sterblichen Gottes*, dem wir unter dem *unsterblichen Gott* unseren Frieden und Schutz verdanken“ (Hobbes 1966, S. 134). Es bedarf mithin eines unbedingten Souveräns, der den Frieden und damit zugleich die Vorbedingung jeder wirtschaftlichen Entfaltung zu garantieren vermag. Der Souverän ist die oberste Staatsgewalt und sichert für die kommende *Konkurrenzgesellschaft* des *Besitzindividualismus* die Güterverteilung. Damit ist

bereits angedeutet, dass Hobbes die Erörterung über die Art der Güterverteilung nach Inhalt, Rangordnung und Form weitgehend ausklammert und den Staat in allererster Linie als den Garanten für die be- und entstehende *bürgerliche Gesellschaft* begreift. Wesentlich ist für ihn, einen Rückfall in den Naturzustand zu vermeiden, das heißt in einen Zustand der widerstreitenden – destruktiven – politökonomischen und ideologischen Partikularität.

Im Zuge der Ablehnung jeder Partikularität versucht Hobbes schließlich auch eine andere Quelle des Streits dadurch auszuschalten, dass er die Kirche und selbst die Glaubensauslegung dem Staat unterordnet. Er unterscheidet zwischen innerem Glauben und äußerem Bekenntnis, *fides* und *confessio*, und damit zwischen privat und öffentlich. Während der Glaube der Privatsphäre vorbehalten bleibt, bezieht sich das Bekenntnis auf die vom Staat ausgelegten Gebote moralischen Verhaltens auf Erden. Einmal ungeachtet der Konsequenz dieser Unterscheidung im Hinblick auf die „intermediären Gewalten“ bleibt für Hobbes der Leviathan auch diesbezüglich die den Bürgerkrieg verhindernde Macht. Der Kupferstich auf der Titelseite der ersten englischen Ausgabe des *Leviathan* stellt ihn als einen riesenhaften Menschen dar, der aus zahllosen kleinen Menschen zusammengesetzt ist und der mit dem rechten Arm ein Schwert und mit dem linken einen Bischofsstab schützend über eine friedliche Stadt hält.

1 Das Markt- und Eigentumsmodell

Das frühe bürgerliche Denken stellt sich als Besitzindividualismus dar, bezogen auf eine *Eigentumsmarktgesellschaft*, wie sie Crawford B. Macpherson (1973, S. 69 f.) schildert: „In einer Gesellschaft, in der Arbeit zur Ware wird und in der verschiedene Stufen des Begehrens, der Fähigkeiten oder des Besitztums existieren, wird ein auf Konkurrenz beruhender *Warenmarkt* zu einem Markt werden, auf dem *alles* der Konkurrenz unterliegt. Wie die Waren werden auch Arbeit, Boden und Kapital vom Markt bestimmte Größen. Die Preise für sie alle werden durch den zwischen Käufern und Verkäufern herrschenden Wettbewerb festgelegt, sodass das Angebotene auch gekauft und das Begehrte auch angeboten wird.“ Dieses auf Eigentum beruhende *Marktmodell* involviert das Streben der Menschen, sich Vermögen anzueignen und alle dazu zu zwingen, am Markt-Wettlauf teilzunehmen.

Hobbes erkennt im England des 17. Jahrhunderts diese Eigentumsmarktgesellschaft und sieht eine nicht unerhebliche Ursache für den Bürgerkrieg in der stark gewordenen Marktmoral und vor allem im neuen marktbedingten Reichtum. Wie sehr Hobbes diese letztgenannte Komponente unterstreicht, zeigt sich in seinem Hinweis (1966, S. 249): „Und ich zweifle nicht daran, daß viele Leute die neulichen Wirren in England gern sahen, weil sie die Niederlande nachahmen wollten, in der Annahme, um reich zu werden, brauche man nur wie die Niederländer die

Regierungsform zu ändern.“³ Dass dieser Reichtum auf dem Ankauf fremder Arbeitskraft gründete, war Hobbes bewusst. Er verwirft im *Behemoth* (1927, S. 215 f.) die übliche Rechtfertigung der kaufmännischen Berufe als nützlichste für den Staat, „weil sie den armen Leuten Arbeit geben“, mit der kurzen Bemerkung: „Das heißt, sie veranlassen die Armen, ihnen ihre Arbeit zu ihren eigenen, der Kaufleute, Preisen zu verkaufen, so daß zum größten Teil das arme Volk sich durch die Arbeit in Bridewell [einem Arbeitshaus für Landstreicher und Arbeitsscheue] einen besseren Lebensunterhalt hätte verdienen können als durch Spinnen, Weben und andere solcher Arbeiten, wie sie sie leisten können.“ Derart wird die *patriarchalische* Rechtfertigung der Lohnarbeit von Hobbes durchschaut. Für ihn ist es anachronistisch, sie mit Begriffen eines patriarchalischen – dem bestehenden Marktsystem widersprechenden – Gesellschaftsmodells zu rechtfertigen.

In welchem Maße die englische *noch frühbürgerliche Gesellschaft* als Eigentumsmarktgesellschaft in den *Leviathan* Eingang gefunden hat, zeigt sich vor allem an den Termini der *ausgleichenden* und der *austeilenden* Gerechtigkeit sowie an der Beurteilung des Wertes eines Menschen. „Die Gerechtigkeit von Handlungen“, so Hobbes (1966, S. 115), „wird in der Literatur gewöhnlich in *ausgleichende* und *austeilende* Gerechtigkeit eingeteilt, wobei die erste angeblich auf einem arithmetischen, die zweite auf einem geometrischen Verhältnis beruht. Die ausgleichende Gerechtigkeit liegt nach dieser Ansicht in der Wertgleichheit der Gegenstände, über die der Vertrag abgeschlossen wurde, und die austeilende in der Verteilung gleicher Vorteile unter den Menschen von gleichem Verdienst.“ (Hobbes 1966, S. 115) Von Hobbes wird diese Vorstellung zurückgewiesen: „Als wäre es ungerecht, teurer zu verkaufen als einzukaufen, oder jemandem mehr zu geben als er verdient!“ (ebd.). Hier wird deutlich: Die Zurückweisung gründet auf der Konzeption der *Marktgesellschaft*, wonach der Wert einer Ware aus dem zwischen Angebot und Nachfrage sich einpendelnden Preis resultiert. So steht im *Leviathan* zu lesen: „Der Wert aller Gegenstände eines Vertrags bemisst sich nach dem Verlangen der Vertragspartner, und deshalb ist der gerechte Wert der, den sie zu zahlen bereit sind“ (ebd.). Da für Hobbes kein anderer Wertmaßstab als der Marktpreis existiert, ist die *ausgleichende Gerechtigkeit* die Gerechtigkeit eines Vertragsschließenden, d. h. die „Erfüllung eines Vertrags durch Kauf und Verkauf, Mieten und Vermieten, Verleihen und Leihen, Wechseln, Tauschen und andere vertragliche Handlungen“ (ebd.). Auf ähnliche Weise wird die *austeilende Gerechtigkeit* definiert; anders als im Modell der ständischen Gesellschaft findet sich in dem von Hobbes (1966, S. 115 f.) kein übergeordneter Wertmaßstab: Die austeil-

3 Thomas Hobbes, *Leviathan*: Die Seitenzahlen beziehen sich hier wie im Folgenden auf die von Iring Fetscher herausgegebene und eingeleitete Ausgabe, Neuwied 1966, (durchgehend zitiert: Hobbes 1966, S. 249).

lende Gerechtigkeit ist „die Gerechtigkeit eines Schiedsrichters, d. h. der Akt des Definierens, was gerecht ist“. Damit zog Hobbes die logische Folgerung aus einem Gesellschaftsmodell, das das Marktmodell war.

Gleichermaßen aufschlussreich in diesem Zusammenhang ist Hobbes' Begriff des *Wertes eines Menschen*. Er übernimmt auch hier die bürgerlich-marktwirtschaftliche Konzeption des Wertes als des auf dem Markt erzielten Preises und weist die traditionelle Wertauffassung zurück. „Die *Geltung* oder der *Wert* eines Menschen ist wie der aller anderen Dinge sein Preis. Das heißt, er richtet sich danach, wieviel man für die Benutzung seiner Macht bezahlen würde, und ist deshalb nicht absolut, sondern von dem Bedarf und der Einschätzung eines anderen abhängig“ (Hobbes 1966, S. 67).

Angebot und Nachfrage bilden hier ebenfalls die bestimmenden Größen. Wie bei anderen Dingen setze auch bei den Menschen nicht der Verkäufer den Preis fest, sondern der Käufer. „Denn mag jemand ... sich selbst den höchsten Wert beimessen, so ist doch sein wahrer Wert nicht höher, als er von anderen geschätzt wird“ (ebd.). Nimmt man zu dieser Aussage Hobbes' Feststellung hinzu (1966, S. 190), die menschliche Arbeit sei „ebenso wie jedes andere Ding eine Ware, die mit Gewinn ausgetauscht werden“ könne, so rundet sich das Bild: Hobbes kann als der erste konsequente Theoretiker der bürgerlichen Gesellschaft bezeichnet werden. Besonders die Interpretation vom *Wert eines Menschen* als *marktabhängiger Größe*, eine Darlegung, die u. a. von Marx im *Kapital* (MEW Bd 23, S. 184) angeführt wird,⁴ sowie die Ausdehnung der Warenkategorie auf die menschliche Arbeitskraft dürften als Beleg für diese *bürgerliche Deutung* gelten.

2 Der Naturzustand als Kriegszustand

Thomas Hobbes' Gesellschaftsmodell impliziert einen unablässigen Kampf eines jeden um Macht über andere und ähnelt insofern dem *hypothetischen Naturzustand*, von dem Hobbes in seiner Staatskonzeption ausgeht. Während sich im Gesellschaftsmodell der Kampf eines jeden um Macht in den Bahnen von Gesetz und Ordnung vollzieht, entbehrt der Naturzustand regulierender Gesetze. Genauer gesagt, Hobbes *abstrahiert* hier von den *Gesetzen*, nicht jedoch von den gesellschaftlich erworbenen *Verhaltensweisen* und *Begierden* der Menschen. Um also Hobbes' Naturzustand adäquat begreifen zu können, muss man die sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten in Erinnerung rufen, die eingangs dargestellt

4 Marx, Das Kapital. Erster Band, in: Karl Marx/Friedrich Engels, Werke, Bde. 1–43, hier: Bd. 23 (durchgehend zitiert: MEW Bd 23, S. 184).

wurden. Es entstand das Bild eines *possessiven Individualismus*, der auch in Hobbes' Naturzustand eingegangen ist.

Hobbes beschreibt im Status naturalis „die Lebensweise, die dort, wo keine allgemeine Gewalt zu fürchten ist, herrschen würde“. Dementsprechend wird die Natur des Menschen durch Beobachtung der *frühbürgerlichen Gesellschaft* Englands ermittelt, letztere in ihre einfachsten Elemente zerlegt und in ihrer Tendenz zum Kriegszustand und damit zu ihrem Widerspruch analysiert (Hobbes 1966, S. 97). Der Naturzustand gleicht einer Gesellschaft ohne Staatsgewalt. Unter deren Negation erscheint die *Conditio humana* als ein Horizont allen möglichen Handelns und Verhaltens, wie dies Bernard Willms (1982, S. 81 ff.) dargelegt hat. Hobbes' Naturzustand bleibt als Zustand genereller Freiheit, in dem die Individuen nur auf sich selbst bezogen sind, rein negativ. Es bestehen keinerlei positiv-rechtliche Beziehungen, existent ist allein die durch den Leviathan zu beseitigende Furcht als der individuell-praktische Ausdruck der *formalen Widersprüchlichkeit der Freiheit*. Erst der Leviathan vermag eine freiheitliche Praxis ohne Furcht zu begründen, indem er – konkret für die Zeit – die tödliche Bedrohung des Bürgerkriegs und das *destruktive Konkurrenzstreben* der englischen *Eigentumsmarktgesellschaft* aufhebt.

Um zum Ausgangspunkt zurückzukehren: Hobbes' Naturzustand stellt sich als eine hypothetische Konstruktion des Zusammenlebens der zeitgenössischen Menschen *ohne eine regulierende Staatsgewalt* und damit als ein *Krieg aller gegen alle* (bellum omnium contra omnes) dar. Doch es gibt in diesem Kriegszustand Leidenschaften, die die Menschen zur Friedfertigkeit bewegen: „Todesfurcht, das Verlangen nach Dingen, die zu einem angenehmen Leben notwendig sind, und die Hoffnung, sie durch Fleiß erlangen zu können“ (Hobbes 1966, S. 98). Mit Recht hat deshalb bereits Rousseau (1955, S. 167)⁵ darauf verwiesen, Hobbes habe „zu der Sorge um die Erhaltung des Wilden das Bedürfnis nach Befriedigung einer Menge von Leidenschaften hinzugenommen“, die „das Werk der Gesellschaft sind und ... Gesetze ... nötig machen“. Und die Forschung unterstreicht nachdrücklich Hobbes' Bemühen, die Menschen dazu zu bringen, sich selbst in der Gesellschaft zu erkennen, „den Menschen vor Augen zu führen, was sie schon kennen oder durch eigene Erfahrung kennenlernen können“ (Hobbes 1928, S. 84 f.).⁶ Diese Erfahrung besteht in ökonomischer Hinsicht in der *Eigentumsmarktgesellschaft*. Insofern erscheinen zwei Elemente in Hobbes' Naturzustand als besonders bedeutsam: die Relation des Individuums zum Eigentum und die genuin durch den Markt be-

5 Jean-Jacques Rousseau, Discours sur l'Origine de l'Inégalité parmi les Hommes. – Hier nach der von Kurt Weigand besorgten deutschen Übersetzung: Rousseau, Schriften zur Kulturkritik, 1955, durchgehend abgekürzt: Rousseau 1955, S. 167).

6 Hobbes, The Elements of Law, Natural and Politic, 1928 Kap. 1. (durchgehend abgekürzt: Hobbes 1928, S. 84 f.).

stimmte Kategorie *Macht*. Ein *Markt der Ware Macht* wird angenommen (1966, S. 70 f.): Reichtum und Wissen sind Modifikationen der Macht, und auch die *Ehre*, als *Anerkennung von Macht* definiert, entspricht dem Marktwert, abhängig vom Angebot der anderen. Die Leidenschaften, die am stärksten von allen die Verstandesunterschiede bewirken, sind hauptsächlich das mehr oder weniger starke Verlangen nach Macht, Reichtum, Wissen und Ehre. Sie alle können auf das erste, nämlich auf das Verlangen nach Macht, zurückgeführt werden. Denn Reichtum, Wissen und Ehre sind nur verschiedene Arten von Macht“ (1966, S. 56). Diese so beschriebenen Machtkategorien beziehen sich auf den Menschen in einem System sozialer Beziehungen und verweisen zugleich auf die Unumgänglichkeit eines destruktiven Konkurrenz- bzw. Kriegszustands beim Fehlen einer regulierenden Zentralgewalt.

Betont wird mithin das Streben nach instrumenteller Macht, und indem diese Macht auf den Widerstand anderer trifft, beinhaltet der Terminus eine komparative Größe. Mit anderen Worten: Erworbene Machtmittel sind *defensive* und *offensive Möglichkeiten* anderen gegenüber. Im Naturzustand als Krieg aller gegen alle ist der Mensch dem Menschen Wolf: *homo homini lupus*. Der Mensch erscheint als ein *abstrakt revolutionäres Subjekt*, das, vom Machttrieb geleitet, den gefährlichsten Gegner seiner Mitmenschen darstellt. Es dominiert das *Recht aller auf alles* (*jus omnium ad omnia*). Recht besteht in der Freiheit, „etwas zu tun oder zu unterlassen ...“, und: „*Das natürliche Recht*, in der Literatur gewöhnlich *jus naturale* genannt, ist die Freiheit eines jeden, seine eigene Macht nach seinem Willen zur Erhaltung seiner eigenen Natur, d. h. seines eigenen Lebens, einzusetzen und folglich alles zu tun, was er nach eigenem Urteil und eigener Vernunft als das zu diesem Zweck geeignetste Mittel ansieht“ (Hobbes 1966, S. 99). Damit besitzt der Mensch als *abstrakt-autonomes Subjekt* die Freiheit, sich allen sozialen Bestimmtheiten entgegenzusetzen. Das Naturrecht verweist so auf die Autonomie des Menschen und zugleich – angesichts der *entstehenden bürgerlichen Welt* – auf das Bestreben zur gesellschaftlichen Neugestaltung und Neuorientierung. Manifest wird die revolutionäre Dimension des Gedankens und die revolutionäre Forderung an die *bürgerliche Gesellschaft*.

3 Der Prometheus-Effekt und der Begünstigungsvertrag

Die abstrakte Eigentumsmarktgesellschaft des Naturzustands, die den zentrifugalen Kräften einander widerstreitender und konkurrierender *Egoismen* ausgesetzt ist, erfordert eine zentralisierte souveräne Macht. Die Macht der Einzelnen bedarf der Politisierung, der „Zähmung zum Zwecke der *Polis-Errichtung*“, so Walter Euchner (1982, S. 181). Es geht um den aufbauenden Gebrauch von Macht und

um die dialektische Verbindung von Freiheit, Frieden und Leviathan. „Der Leviathan ist die personal, d. h. als selbständiges Subjekt gedachte permanente politische Arbeit als Lösung des Problems der ‚*conditio humana*‘. Das Wesen des Leviathans ist Politik, Politik und nochmals Politik. Politik als Begründung einer freiheitlichen Praxis ohne Angst, Politik als Erhaltungsleistung und Politik als permanente Arbeit des grundlegenden *Friedens*. Der Leviathan ist die praktische Lösung des Problems des Menschen, für den Menschen und durch den Menschen.“ (Willms 1982, S. 89). Diese Lösung des Problems des Menschen vollzieht sich für Hobbes über die allgemeine Regel der Vernunft, dass jedermann sich um Frieden zu bemühen habe, „solange dazu Hoffnung besteht“ (1966, S. 99). Mit Bedürfnissen, Furcht, Sprache und subjektiver Vernunft ausgestattet, existiert das Individuum in einer durch seine Dissoziation verschärften Dynamik, sucht es, vom *zukünftigen Hunger* beunruhigt, nach einer zukünftigen Sicherung. Hobbes (1966, S. 87 f.) vergleicht den Menschen mit Prometheus und deutet damit die Motivation an: „Denn wie *Prometheus*, d. h. der *Weitsichtige*, an den Berg *Kaukasus* gefesselt war, ein Ort, der eine weite Aussicht gestattet, wo ein an seiner Leber fressender Adler am Tag ebensoviel verschlang, wie nachts wieder hinzuwuchs, so nagt gleichermaßen die Furcht vor Tod, Armut oder einem anderen Unglück den ganzen Tag über am Herzen des Menschen.“ (Hobbes 1966, S. 87 f.)

Der Hobbessche Mensch verfügt mithin über die Möglichkeit, dem Naturzustand zu entkommen. Er vermag die diesem innewohnende Bedrohung als allgemeine zu reflektieren. Allgemeine Reflexion birgt den *Keim einer Sozialvernunft* in sich, und die Erkenntnis von der Betroffenheit jedes Einzelnen führt dazu, die existenzgefährdende Konsequenz der allgemeinen abstrakten Autonomie durch eine Macht zu beseitigen, die alle anderen Machtpotenzen übersteigt. Denn die Menschen im Naturzustand empfinden „am Zusammenleben kein Vergnügen, sondern im Gegenteil großen Verdruß, wenn es keine Macht gibt, die dazu in der Lage ist, sie alle einzuschüchtern“ (Hobbes 1966, S. 95). Die zwischenmenschlichen Beziehungen müssen also aus der *existenzbedrohenden Abstraktion* der entfesselten Autonomie in die Konkretion realen Zusammenlebens übersetzt werden. Damit sind diese Beziehungen nicht mehr natürlich, sondern *gemacht*: „vernünftige Resultate *herstellender autonomer Subjekte*, die sich vertragen müssen und wollen: sind Verträge“ (Willms 1982, S. 117). Das *poietische Subjekt* begibt sich in das Friedenswerk des *sterblichen Gottes*, des Leviathans. Der Mensch wird als das Subjekt seines Machens gedacht, und das Denken in der Situation führt zum Herstellen und Konstruieren.

Der Übergang vom Kriegszustand in den staatlichen Friedenszustand erfolgt nach Hobbes durch Vertrag, durch einen Akt, der auf den eigenen Willen der Beteiligten zurückgeht und in dem – so Carl Schmitt (1938, S. 51) – das „Licht des Verstandes aufleuchtet“. Ohne hier auf das Problem eingehen zu können, wie

Politische Theorien zur bürgerlichen Gesellschaft

Von Hobbes bis Horkheimer

Röhrich, W.

2013, VIII, 153 S., Softcover

ISBN: 978-3-658-01615-9